

Antragsskizze zum Förderprogramm Quartiersimpulse

Version 2026



Das **Förderprogramm »Quartiersimpulse«** richtet sich an Städte, Gemeinden und Landkreise, die in Baden-Württemberg in Kooperation mit einem zivilgesellschaftlichen Partner sowie mit Maßnahmen der Bürgerbeteiligung Projekte zur alters- und generationengerechten Entwicklung von Quartieren, Stadtteilen und Ortschaften durchführen möchten. Das **Förderprogramm „Quartiersimpulse“** der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration ist Teil der **Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam. Gestalten.“** und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Das Antragsverfahren sieht vor, dass vor Antragstellung verpflichtend ein Antragsgespräch wahrgenommen werden muss. Die Antragsgespräche werden von der Allianz für Beteiligung in regelmäßigen Abständen angeboten. Zum Antragsgespräch muss vorab eine Skizze inklusive Kosten- und Finanzierungsplans vorgelegt werden. **Nutzen Sie dafür bitte diese Vorlage und die Vorlage zum Kosten- und Finanzierungsplan.**

Die finale Antragstellung erfolgt über unser **Förderportal**, das ab Januar 2026 für Anträge im Förderprogramm Quartiersimpulse freigeschalten ist.



Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration



QUARTIER 2030
Gemeinsam. Gestalten.



I. Antragstellende Kommune

1. **Details zur Kommune** (*muss in der Skizze nicht aufgeführt werden*)
 - **Name der Kommune**
 - **Anschrift**
 - **Rechtsform** hier bitte „K.d.ö.R. (ohne Kirchen)“ auswählen
 - **E-Mailadresse**
 - **Website (optional)**
 - **Name + Kontaktdaten Ansprechperson**
2. **Name zeichnungsberechtigte Person** (*muss in der Skizze nicht aufgeführt werden*)
3. **Bankverbindung** (*muss in der Skizze nicht aufgeführt werden*)
4. **Quartier**
5. **Einwohnerzahl** (*muss in der Skizze nicht aufgeführt werden*)
6. **Landkreis des Projektorts**
7. **Regierungsbezirk** (*muss in der Skizze nicht aufgeführt werden*)
8. **Bei Anträgen im kommunalen Verbund**
 - Der kommunale Verbund besteht aus folgenden Städten/Gemeinden
9. **Bei Anträgen von Landkreisen**
 - Mit dem Landkreis kooperierende Städte/Gemeinden
 - Einwohnerzahl der kooperierenden Kommune
10. **Bestand oder besteht eine Förderung bei der Allianz für Beteiligung oder ist diese beantragt?** *Wenn Ja, in welchem Programm? /nein*

II. Basisdaten

1. **Projekttitel**
2. **Wie sind Sie auf das Förderprogramm aufmerksam geworden?** (*muss in der Skizze nicht aufgeführt werden*)

Allianz für Beteiligung e. V. / Landesstrategie »Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.« (z.B. Newsletter, Veranstaltung,...) / Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg / Gemeinsames Kommunales Kompetenzzentrum Quartiersentwicklung (GKZ.QE) / Andere (bitte angeben)
3. **Hatten Sie bereits im Vorfeld der Antragsstellung Kontakt mit der Beratung des GKZ.QE von Städtetag, Gemeindetag und Landkreistag?** *Ja/nein*
4. **Beinhaltet Ihr Projekt Ideen zur Weiterbildung der Akteure vor Ort?** *Ja/nein*

III. Inhaltliche Angaben zum Projektvorhaben

1. Kurzbeschreibung des Projekts (auch für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit) (max. 800 Zeichen)

Zusammen implementieren die Abteilungen Seniorenarbeit, Quartiersarbeit und Wohnungsnotfallhilfe das Projekt „Allein Zuhause – Hinsehen im Quartier“. Der Fokus liegt bei älteren vorwiegend alleinlebenden Menschen mit ersten Anzeichen von Verwahrlosung. Gerade in den letzten Jahren beobachten die Fachakteure, dass das Phänomen der Wohnungsverwahrlosung bei älteren Menschen, einen hohen Handlungsdruck verursacht, für den es bisher kein strukturiertes Vorgehen gibt. Ein gemeinschaftlich erarbeiteter Handlungsleitfaden soll zu mehr Handlungssicherheit bei allen beteiligten Akteuren führen. Mehr Transparenz durch mehr Information ist das Ziel. Eine feste Ansprechperson übernimmt die Bedarfsfeststellung, vertrauensaufbauende Begleitung und langfristige Unterstützung von Betroffenen.

2. Kurzvorstellung der Kommune: Bitte stellen Sie sich als antragstellende/r Gemeinde/Stadt/Landkreis kurz vor und nennen Sie die wichtigsten Beispiele für Maßnahmen der Bürgerbeteiligung, die vor Ort bereits umgesetzt wurden. (max. 1.500 Zeichen)

Der Konzeption der Gmünder Seniorenarbeit "Sorge und Pflege in gemeinsamer kommunaler Verantwortung" wurde 2018 im GR zugestimmt. Leitgedanke in der Konzeption ist, dass wir für ein gutes Leben im Alter alle Generationen und gesellschaftlichen Kräfte brauchen. Die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft können nur in gemeinsamer Verantwortung von Bürgerinnen und Bürgern, Einrichtungen und Diensten, Verwaltung und Politik geschultert werden. Die vier großen Zielsetzungen für die Quartiersentwicklung, bezogen auf die Bedürfnisse der älteren Wohnbevölkerung sind, Aktivierung eines wertschätzenden gesellschaftlichen Umfeldes, tragfähige Sozialbeziehungen zu erhalten, räumliche Infrastruktur, besonders Wohnraum und Wohnumfeld, generationengerecht gestalten und einen bedarfsgerechten Hilfe-Mix sicher zu stellen. Diese Ziele spiegeln sich in der konsequenten Weiterentwicklung der Senioren- und Quartiersarbeit wider. Mit 6 Stadtteilbüros, 4 Generationenbüros, dem Begegnungszentrum Riedäcker, dem Generationentreff Spitalmühle und dem Stadt seniorenrat hat Schwäbisch Gmünd eine starke Infrastruktur für Beteiligung, Begegnung & Engagement. Bürgerbeteiligung ist fest in den kommunalen Strukturen verankert. In den 4 Kernstadtteilen finden mindestens 2x jährlich Bürgerforen mit Stadtspitze, Gemeinderat & Bürgerschaft statt. Pflegekonferenzen und daraus entstandene Runde Tische Seniorenarbeit förderten den Dialog zu Fragen von Pflege, Unterstützung & Teilhabe im Quartier.

3. Quartier & Handlungsbedarf: Bitte beschreiben Sie die aktuelle Situation in dem Quartier/den Quartieren, in dem/ denen Sie das Projekt durchführen möchten. (max. 1.500 Zeichen)

- a. Warum haben Sie diesen Sozialraum für den Quartiersentwicklungsprozess ausgesucht?

Im gesamten Stadtgebiet nimmt der Anteil älterer Menschen zu, die häufig allein wohnen und mit vermehrten Verwahrlosungstendenzen auffallen. Gut situierte Personen im Eigentum können genauso betroffen sein, wie Grundsicherungsempfänger. Häufig geht dies mit chronischen Krankheiten, kognitiven Veränderungen, einschneidenden Lebensereignissen und sozialer Isolation einher. Seniorenarbeit wie Wohnungsnotfallhilfe sind im gesamten Stadtgebiet tätig. Ein besonderer Fokus liegt generell auf den Quartieren mit hauptamtlicher Stadtteilarbeit. Der Quartiersantrag soll in allen Stadtteilen zum Tragen kommen, da wir in allen Quartieren eine Zunahme der Einzelfälle beobachten, die auf ein individuelles Hilfsangebot angewiesen sind. (730)

- b. Wo liegt der Handlungsbedarf?

Häufig treffen bei Wohnungsverwahrlosung mehrere Akteursgruppen aufeinander, die aufgrund unterschiedlicher rechtlicher Befugnisse agieren. Es sind Dienstleister, die vertraglich vereinbarte Leistungen erbringen, Quartiersarbeit, Seniorenarbeit, Wohnungsnotfallhilfe, Bezirksämter, jene, die die sich moralisch in der Pflicht sehen und schließlich Vermieter oder die Eigentümergemeinschaft einer Anlage. Jede Partei hat Erwartungen an die andere, bzw. verfolgt Interessen, die mitunter widersprechend sind. Erschwerend hinzu kommen die oftmals unterschiedlichen Wissensstände über die Handlungsmöglichkeiten der zusammentreffenden Akteure. Erfolgreich verlaufen Unterstützungsmöglichkeiten dann, wenn die Sichtweisen aller Betroffenen einbezogen und koordiniert werden. (770)

- c. Bei erneuter Antragstellung für ein bereits gefördertes Quartier, bitte Bezug zum ersten Projekt herstellen und Unterschied zum ersten Projekt darstellen. Bitte beziehen Sie sich hierbei auf die in der [Ausschreibung zum Förderprogramm \(Seite 4\)](#) angegebenen Kriterien hierfür.

Siehe Anlage 1 muss noch erstellt werden!

4. Konzeptidee & Prozessschritte: Bitte beschreiben Sie Ihre Konzeptidee & Prozessschritte. (max. 3.500 Zeichen)

- a. Welche Maßnahmen wollen Sie umsetzen?

- Ausgehend vom ersten Runden Tisch „Handlungsmöglichkeiten und -grenzen bei Verwahrlosung im häuslichen Umfeld“ am 17. April 2026 sollen in weiteren Runden Tischen gemeinsam Hauptkriterien definiert werden, die eine Verwahrlosung vermuten lassen

- Handlungsleitfaden (Ende 2026 – Anfang 2027) – Klärung von Zuständigkeiten und Abläufen, iterative Erarbeitung des Leitfadens
 - Aufbau des Bausteins „Alleine Zuhause – Hinsehen im Quartier“ (Beginn November 2026) – Aufstockung oder Einstellung einer Fach Ansprechperson
 - Case Management Implementierung (ab 2027) – Individuelle Bedarfsfeststellung, Vertrauensaufbau, langfristige Begleitung.
 - Schulungsformate erstellen und durchführen 685
- b. In welchen Prozessschritten wollen Sie vorgehen? und
- c. In welchem Zeitraum sollen welche Schritte umgesetzt werden?

Zeitraum	Schritte
11/2026	Aufstockung von vorhandenen Fachpersonal, ggf. Neueinstellung
12/2026	Netzwerk-Kick-off mit allen Partnern: Seniorenarbeit, Quartiersarbeit, Wohnen, Kommunalen Ordnungsdienst, Polizei, Klinik für Alterspsychiatrie und Psychotherapie, Pflegestützpunkt und ambulanter Pflegedienste und weitere
11/2026 – 04/27	Streuen erster Informationen in den Stadtteilen (Ortschaftsrat, Stadtteilforen), in den entsprechenden Gremien (Seniorenrat, ...) Erarbeitung und Abstimmung der Hilfslosigkeits- und Verwahrlosungs-Kriterien: Wann springt das Hilfesystem an? Klärung von Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten
01/2027	Erstellung von Projekt- Flyer mit Ansprechpersonen
02/2027	Skizze Handlungsleitfadens (erster Entwurf)
bis 05/2027	Iterative Erarbeitung des Leitfadens; finaler Leitfaden, Freigabe durch alle Partner
02/2027 – 11/2028	Durchführung von Case-Management-Interventionen
09/2027- 12/2028	Schulung und Fachworkshops für Koordinatorinnen, Ehrenamtliche und Netzwerkpartner zum Thema Case-Management und Früherkennung von Verwahrlosung
09/2028	Nachbesserung des Leitfadens aus den gewonnen Erkenntnissen des Projekts
11/2028	Abschlussbericht im Ausschuss für Bildung, Gesundheit und Soziales
laufend	Treffen der Steuerungsgruppe, Runde Tische, externe Prozessberatung, Monitoring, Evaluation und Anpassung des Prozesses

5. Zielsetzung & Impuls: Mit Blick auf die beschriebene Ausgangssituation. (max. 2.500 Zeichen)

- a. Welche Ziele wollen Sie mit der Durchführung des Quartiersprojekts erreichen?
- 2011 wurde das Seniorennetzwerk (SNW) aufgebaut. Die Grundidee bestand darin, ein Netzwerk mit verschiedenen Hilfsangeboten zu entwickeln, das den Senioren ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter in gewohnter Umgebung ermöglicht. Der Aufbau eines engmaschigen Netzwerkes aus Dienstleistern und ehrenamtlichen Engagierten sind die Stützpfeiler des SNW. Wichtige Handlungsfelder des SNW sind: die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und der Kultur, Gesundheitsvorsorge und Prävention im Alter, soziale Kontakte stärken, um Einsamkeit vorzubeugen, Unterstützung in der Häuslichkeit und in Krisensituationen zu bieten. Das Projektes Allein zuhause - Hinsehen im Quartier wird ein weiterer Baustein im Seniorennetzwerk, da sich das Netzwerk mit all seinen zahlreichen Partnern der Zielsetzung des Quartiersimpulsantrags „Pflege und Unterstützung im Alter“ im gesamten Stadtgebiet annimmt. Und bereits in der Vergangenheit Einzelfallhilfe bei Fällen von Verwahrlosung im Alter geleistet hat, aber aufgrund der zeitlichen Intensität regelmäßig an seine Grenzen gekommen ist. Mit dem neuen Baustein sollen folgende Ziele erreicht werden:
- Nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität und Würdevolles Leben im Alter ermöglichen
 - Schaffung eines strukturierte Case-Management-Modell mit konkreter Hilfe und fester Ansprechperson, welche sich der Zielgruppe annimmt und begleitet
 - Aufbau und Etablierung eines nachhaltigen Netzwerkes, das Handlungsmöglichkeiten und Zuständigkeiten definiert
 - Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Verwahrlosung
 - Schließen eine aktuell bestehende Versorgungslücke in der Pflege und Unterstützung älterer Menschen
 - Die geplante Erstellung eines Handlungsleitfadens bindet die unterschiedlichen Akteure bis hin zu den Ortsverwaltungen und Stadtseniorenrat sowie Ehrenamtliche aus Vereinen in die Thematik ein. Der Leitfaden wird somit zu einem Impuls der Beteiligung.

b) Inwiefern liefert das Projekt einen neuen Impuls für das/die Quartier(e) und die Gestaltung des Zusammenlebens?

Spürbare Änderungen entstehen durch eine feste Ansprechperson über den Projektzeitraum, die die unterschiedlichen Akteure einbindet und koordiniert. Aber auch ein Mehr an Transparenz durch mehr Information – ist das Ziel bei der Erstellung des Handlungsleitfadens und der regelmäßig stattfindenden runden Tische zum Thema. Helferinnen und Helfer sollen unterstützt werden, sich mit dem vielseitigen Phänomen der Verwahrlosung realistisch auseinander zu setzen, um damit eine größere Handlungssicherheit zu erhalten.

- 6. Generationen & Lebensqualität:** Welchen Beitrag leistet Ihr Projekt für die generationengerechte Gestaltung des Zusammenlebens vor Ort? Inwiefern trägt das Projekt zur Verbesserung der Lebensqualität und Teilhabe von älteren bzw. pflege-/unterstützungsbedürftigen Menschen bei? (max. 2.500 Zeichen)

Das Projekt stärkt die generationengerechte Quartiersentwicklung, indem es einsame, vor allem ältere Menschen befähigt, möglichst lange selbstbestimmt zu Hause zu bleiben und gleichzeitig ein Sicherheitsnetz bietet, das drohender Isolation und Verwahrlosung entgegenwirkt. Bei bereits bestehender Verwahrlosung kann die Wohnung wieder in einen solchen Zustand versetzen werden, dass dort in Würde weitergelebt werden kann. Krisensituationen werden vorgebeugt, wie z.B. der Einweisung in die Psychiatrie. Der Zugang zu den Klientinnen und Klienten gelingt aus Gründen der Scham und der Befürchtung von Bevormundung nicht immer gleich im ersten Anlauf. Begleitung über einen längeren Zeitraum ist notwendig auch um Vertrauen aufzubauen. Durch die individuelle Begleitung wird nicht nur körperliche Gesundheit gefördert, sondern auch das psychische Wohlbefinden gesteigert – Einsamkeit wird reduziert, soziale Teilhabe erhöht. Die Einbindung von Bürgerschaft, Ehrenamtlichen und Fachkräften schafft zudem generationenübergreifende Lern- und Unterstützungsbeziehungen.

- 7. Zielgruppen:** Welche Zielgruppen wollen Sie mit dem Quartiersprojekt insbesondere erreichen? (max. 1.500 Zeichen)

- Alleinlebende Menschen, vorwiegend im Seniorenalter, bei denen Verwahrlosungstendenzen und/oder Verlust der Alltagskompetenzen und damit einhergehend oft Hilflosigkeitstendenzen beobachtet werden. (Einsamkeit) - Bürgerschaft, Ehrenamtliche, Fachstellen (z. B. Hausärzte, Pflegedienste, Klinik für Alterspsychiatrie und Psychotherapie) und kommunale Akteure, die in die Früherkennung und Intervention eingebunden werden sollen. - Nachbarschaft: Menschen im Quartier sollen über das Projekt für das Thema Einsamkeit und der damit verbunden möglichen Verwahrlosungstendenz sensibilisiert werden. Sie sollen wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie vermuten, dass es Menschen im Quartier gibt, die möglicherweise Hilfe benötigen.

- 8. Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit:** Mit welchen Maßnahmen wollen Sie die Zielgruppen ansprechen/erreichen? (max. 1.500 Zeichen)

Crossmediale Ansprache soll möglichst viele Personen und Gruppen ansprechen. Die Informations-verbreitung erfolgt: a) durch analoge Kanäle: Amtsblatt, Presse, kostenfreie Stadtteilzeitungen der Quartiersarbeit, Programme und Broschüren der Seniorenarbeit, Auslage und Aushänge von Plakaten, Flyern, Postkarten in einfacher Sprache innerhalb der Stadtteile an wichtigen Treffpunkten, z.B. auch bei Hausärzten b) auf digitalem Wege: Homepage Stadt, Fördervereine, Hardt App, Social Media (Facebook, Instagram, Twitter),

Newsletter: z.B. Kommune Inklusiv c) Vorstellung des Projekts in den Stadtteilen und in politischen Gremien: in den Ortsverwaltungen und im Ortschaftsrat, in den Stadtteilforen, im Stadt seniorenrat und dessen Mitgliederversammlung sowie Information an die zahlreich bürgerschaftlich engagierten in der Seniorenarbeit und den Generationenbüros d) in Einzelgesprächen, Sprechstunden und durch Mund zu Mund Propaganda e) Berichte über Schulungen für Ehrenamtliche und Interessierte.

- 9. Maßnahmen & Methoden der Bürgerbeteiligung:** Welche Maßnahmen und Methoden der Bürgerbeteiligung kommen zum Einsatz? Wie werden die im Quartier/in den Quartieren lebenden Menschen im geplanten Projekt einbezogen und beteiligt? (max. 3.500 Zeichen)
- Durch die niederschweligen Bausteine des Seniorennetzwerks und die Präsenz im Quartier bestehen direkte Kontakte zur Zielgruppe. Von den Ehrenamtlichen, anderen Fachstellen oder den kirchlichen Hausbesuchsdiensten werden wir auf den Personenkreis aufmerksam gemacht. Wir wissen über die Zielgruppe, aber der Vertrauensaufbau ist ein wesentlicher und nicht zu unterschätzender Faktor, der nur mit einem hohen zeitlichen Aufwand bewältigt werden kann. Eine schnelle Lösung gibt es meist nicht. Den meist älteren Menschen wächst der Alltag über den Kopf, sie möchten aber trotzdem Selbstbestimmt zuhause leben. In diesem Spannungsfeld bewegen sich alle zugehenden und unterstützenden Angebote für die Zielgruppe. Allerdings ist der Druck gerade bei Verwahrlosungssituationen enorm hoch. Es wird von verschiedenen Seiten erwartet, dass die „Seniorenarbeit/Quartiersarbeit“ oder andere öffentliche Stellen „endlich durchgreifen“, Forderung vs. Selbstbestimmung. Ermittlung des Bedarfs in Quartiers-Workshops (Open-Space-Format) und Vorstellung des Netzwerks mit den entsprechenden Ansprechpartnern
- Bürgerbefragungen zu Wahrnehmung von Verwahrlosungstendenzen
- Einbindung der Expertise Betroffenen, von betroffenen Angehörigen, aufmerksamer Nachbarschaft, Interessierten, Netzwerkpartnern in unterschiedlichen Settings

- 10. Aspekte der Breiten Beteiligung:** In welcher Form werden in dem geplanten Quartiersprojekt Aspekte der Breiten Beteiligung umgesetzt? (max. 1.500 Zeichen)

- a. Wie soll im Projekt der Vielfalt der Menschen vor Ort Rechnung getragen und Teilhabe für alle ermöglicht werden?
- b. In welcher Form werden in dem geplanten Quartiersprojekt Aspekte der Breiten Beteiligung umgesetzt?
 - Barrierefreie Kommunikation (große Schrift, leicht verständliche Sprache)
 - Niedrigschwellige Beteiligungsformate (Hausbesuche, Telefonate).
 - Einbindung von Multiplikatoren (Ehrenamtlichen, Kirchen, Nachbarschaftshilfen, ...) zur Erreichung schwer erreichbarer Personen.
 - Breite Streuung der Information

Mehr zum Thema Breite Beteiligung finden Sie unter www.breite-beteiligung.de

11. Kooperationsstrukturen: Wie ist das Projekt in den bestehenden Kooperationsstrukturen verankert? (max. 1.500 Zeichen)

a) Mit welchen zivilgesellschaftlichen Partnern möchten Sie das Quartiersprojekt gemeinsam umsetzen?

Freunde der Spitalmühle e.V.

Die Begegnungsstätte Spitalmühle als Pionier der Schwäbisch Gmünder Seniorenarbeit hat einen aktiven und engagierten Freundeskreis. Diesem ist wichtig, dass nicht nur Angebote im Gebäude gemacht werden und abgewartet wird, wer sie freiwillig nutzt, sondern auf die Menschen direkt zugegangen wird. Der Freundeskreis möchte das Projekt unterstützen und mitentwickeln, vor allem auch vor dem Hintergrund, der Beteiligungsmöglichkeiten und dem konkreten Angebot, was den Beteiligten in Form des Handlungsleitfaden mit an die Hand gegeben werden kann. Das Projekt soll Wege entwickeln den direkten Austausch zwischen der Bevölkerung und den Angeboten der Seniorenarbeit und der Quartiersarbeit zu fördern.

Bedeutsam ist auch, dass der 2. Vorsitzende des Freundeskreises auch der Leiter der Selbsthilfegruppe pflegende Angehörige ist, die ihren Sitz in der Spitalmühle hat und in der Selbsthilfelandchaft sehr aktiv ist.

b. Warum sind diese Partner dafür besonders gut geeignet?

Der neue Vorstand des Vereins ist sehr gut vernetzt im Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd. Die im Projektantrag bearbeiteten Themen sind auch die Themen, die dem Verein wichtig sind. Sowohl die Seniorenarbeit als auch die Quartiersarbeit verfügen durch ihre langjährige Präsenz in Schwäbisch Gmünd über ein breites und zuverlässig tragendes Netzwerk an Kooperationspartnern. Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglicht es, auf ein breites Angebot an Hilfs- und Informationsmöglichkeiten zurückzugreifen. Manche Kooperationspartner arbeiten Stadtteilbezogen, andere auch Stadtteilübergreifend. Je nach Bedarf, können diese entsprechend eingebunden werden. Andere Kooperationspartner sind feste Teilnehmer der Runden Tische/Netzwerkpartnerschaften in diesem Projekt, z.B.: Deinbacher Netzwerk, Förderverein der Südstadt

Kommunale Partner: Abteilungen Seniorenarbeit, Quartier, Inklusion und Ehrenamt, Wohnen und Integration-Welcome Center

Fachpartner: Stadtseniorenrat, Pflegestützpunkt LRA, ambulante Pflegedienste, Klinik für Alterspsychiatrie und Psychotherapie

Weitere Partner: lokale Hausärzte, kirchliche Hausbesuchsdienste, ...

Bitte fügen Sie hier eine Stellungnahme des/r zivilgesellschaftlichen Partner/s bei. Bitte nutzen Sie dazu das **Formblatt**. Die unterzeichnete Stellungnahme von mindestens einem zivilgesellschaftlichen Partner ist erforderlich. Die Stellungnahmen mehrerer zivilgesellschaftlicher Partner sind wünschenswert.

Für die Antragsskizze zum Antragsgespräch muss das Formblatt noch NICHT vorgelegt werden.

12. Unterstützung der Gemeinde: Wie wird das geplante Quartiersprojekt von der politischen Gemeinde vor Ort unterstützt? (max. 2.500 Zeichen)

- a) Welche Aufgaben übernehmen Sie von kommunaler Seite bei der Umsetzung und Koordinierung des Quartiersprojekts (zum Beispiel Stellenanteile, Organisation von Veranstaltungen etc.)?

Politische Verankerung: Vorstellung in diversen politischen Gremien

Personelle Ressourcen: Erhöhung von Stellenanteilen oder Neueinstellung (ca. 30%) und damit Bereitstellung einer Fachperson, die sich um die Durchführung des Projekts mit allen nötigen Schritten (s. Punkt 4) kümmert. Einbindung der Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter aus den Bereichen der Seniorenarbeit und Quartiersarbeit, um bereits bekannte Ansprechpersonen vor Ort als niederschweligen Zugang zu Hilfeangeboten zu nutzen.

Bereitstellung der Räumlichkeiten (Büros, Stadtteiltreffs, ...) und der sonstigen Infrastruktur.

Öffentlichkeits- und Kommunikations-Support: Die Pressestelle der Stadt übernimmt die regelmäßige Berichterstattung in den Stadt- und Kreis-Zeitungen, im Stadt-Newsletter und über die Social-Media-Kanäle (Facebook, Instagram). Darüber hinaus werden Informationsflyer in der Stadtbibliothek, in den Stadtteilzentren, in den Bezirksämtern, im Bürgerbüro und bei den Partnern verteilt.

Netzwerk- und Kooperationsförderung: Die Stadt lädt zu den Netzwerkstreffen und Runden Tischen ein und sorgt für die entsprechende Moderation.

Bitte fügen Sie hier einen Nachweis bei, der die Unterstützung des politischen Umfelds vor Ort dokumentiert (Beschluss des Gemeinderats oder des zuständigen Ausschussgremiums). Da der Nachweis auf die aktuelle Quartiersentwicklung bezogen sein muss, dürfen Nachweise aus früheren Beschlüssen nicht älter als zwei Jahre sein. Der Beschluss des Gemeinderates muss bis zur Antragsfrist vorliegen, sonst kann der Antrag nicht weiterbearbeitet und bewertet werden.

Für die Antragsskizze zum Antragsgespräch muss der Beschluss noch nicht vorgelegt werden.

13.) Inanspruchnahme der Beratung: Wer nimmt die Beratung in Anspruch? (max. 2.500 Zeichen)

- a.) Wofür wird die Beratung in Anspruch genommen? In welchem Umfang soll Ihr Quartiersprojekt von externer Beratung begleitet werden?
- Die Kommune und die zivilgesellschaftlichen Partner nehmen die Beratung in Anspruch. Diese soll vor allem bei der Prozesssteuerung, der Konsultation, der Kooperation & Evaluation eine wichtige Rolle spielen. Ziel ist es, mit einem

neutralen, professionellen Moderator für den Beteiligungsprozess die Vorschläge und Wünsche aller in konkrete, konstruktive, passgenaue Umsetzungsvorschläge zu überführen und für die notwendige Transparenz zu sorgen.

Geplant sind 8 Beratungstage. Wichtig ist es uns, in der Mitte der Projektlaufzeit einen Workshop zur Planung der weiteren Projektschritte und noch anstehenden Arbeitspakete durchzuführen. Der Workshop soll gemeinsam mit allen Projektpartnern einen Rückblick auf die bisherigen Aktivitäten vornehmen und die konkrete Planung der kommenden Prozessschritte und Arbeitspakete im Hinblick auf die genannten Projektziele vornehmen.

b.) Wer wird die kontinuierliche, externe Beratung Ihres Quartiersprojekts übernehmen?

Warum ist diese/r Berater/in dafür besonders gut geeignet? Übernommen wird die externe kontinuierliche Beratung wird von Vatan Ukaj. Er ist Rhetoriktrainer, Moderator, Projektmanager, Politischer Bildner, Demokratietrainer – BETZAVTA, Geschäftsführer WERTansich(t), Verkäufer im Einzelhandel, Politikwissenschaftler B.A., Beteiligungsexperte. Seine Erfahrungswerte im Bereich der Moderation von digitalen & analogen Beteiligungsprozessen, seine Perspektive als politischer Bildner, Gründer und seine Erfahrung im Umgang mit niederschweligen Prozessen befähigen Vatan Ukaj als externen Berater für unser Projektvorhaben. Vatan Ukaj hat bereits in anderen Prozessen die Verwaltung begleitet und ist mit den Strukturen der Verwaltung vertraut. Darüber hinaus ist er durch seine einstige Tätigkeit im Jugendgemeinderat von Schwäbisch Gmünd bestens mit den hiesigen Verhältnissen vertraut.

c.) Gibt es zusätzlichen Beratungsbedarf von Seiten des zivilgesellschaftlichen Partners? Wenn ja, bitte erläutern.

Bitte fügen Sie eine Anlage bei, aus der die Erfahrung und Kompetenz des/r Beraters/in hervorgeht (Kurzlebenslauf und Projektbeispiele) Die Vorlage für den [Kompetenznachweis finden Sie hier](#).

Für die Antragsskizze zum Antragsgespräch muss der Nachweis zur Kompetenz der Beratung noch nicht vorgelegt werden.

2. Nur auszufüllen von Antragstellern in kommunalen Verbünden oder von Landkreisen:

- a. Inwiefern trägt das Projekt zu einer neuen Qualität der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Gemeinden, Städten und ggf. dem Landkreis bei?
- b. Welche Rolle spielt dabei die Kooperation zwischen den beteiligten Gemeinden, Städten und ggf. dem Landkreis?

IV. Kosten- und Finanzierungsplan

1. **Weitere Förderungen:** Welche Fördergelder des Landes, des Bundes oder von Stiftungen wurden/werden vom Antragsteller für das vorliegende Quartier für das gleiche Projekt in Anspruch genommen? Werden für das beantragte Quartiersprojekt derzeit weitere Anträge auf Fördermittel gestellt oder sind in Planung? Eine Doppelförderung ist ausgeschlossen.
(kurze Auflistung, max. 1.000 Zeichen)

Nutzen Sie für die Skizze des Kosten- und Finanzierungsplans bitte die [Vorlage auf unserer Homepage](#).